

INS GESPRÄCH KOMMEN – über ehrgeizige Ziele, Chancen, Hindernisse und was sonst noch wichtig ist beim „European Green Deal“

EUROPA soll 2050 der erste klimaneutrale Kontinent sein – d. h. nur so viel Treibhausgas ausstoßen (netto-null), wie der Atmosphäre auf technischem oder natürlichem Weg wieder entzogen wird. Die EU will, um das zu erreichen, gemeinschaftlich und einheitlich das bisherige auf Wachstum und Profit gerichtete Wirtschaftssystem umbauen, für Kreislaufwirtschaft und soziale Gerechtigkeit sorgen und dadurch fit werden für den weltweiten Wettbewerb.

3 Millionen neue Bäume pflanzen (und pflegen) wäre ein Weg für eine natürliche CO₂-Reduktion – die neu zu wählende politische Führung der EU (ebenso wie die der Länder und Kommunen) steht vor der Aufgabe, die Ziele des „Green Deal“ zügig umzusetzen, für Verbindlichkeit der Gesetze und für Akzeptanz der Maßnahmen zu sorgen, den Zusammenhalt zu stärken, Verbesserungen auszuhandeln. Wir alle in Europa erleben inzwischen hautnah, dass im Sommer mehr gekühlt und im Winter weniger oder gar nicht geheizt wird. Dass die Kosten der Extremwetterschäden exponentiell steigen. Dass 30% des EU-Budgets eventuell nicht ausreichen werden, um die Transformation zu finanzieren und dass besonders betroffene Regionen mit einem Wiederaufbau-Fonds zu unterstützen sind.

Zwei Moderator:innen, drei EU-Kandidat:innen und ca. fünfzig Gästen gelang es am 18. April im „Münsteraner Klimagespräch“, darüber in einen regen Gedanken- und Informationsaustausch zu kommen. „*Was regelt eigentlich die EU?*“ war der Untertitel dieses Abends. Zunächst jedoch Erstaunen: Statt der gewohnten Stuhlreihen im vhs-Forum luden sechs große Tische die Gäste ein, Gesprächsgruppen zu bilden. Auf dem Podium standen drei bequeme Clubsessel für die Kandidat:innen.

Esther Joy Dohmen (vhs) erklärte das Procedere; Prof. Dr. Tillmann Buttschardt (ZIN) fasste zu Beginn in einem anschaulichen Kurzvortrag Klima-Informationen zur Einführung zusammen, im Verlauf des Abends erläuterte er dann jeweils zu den Themenschwerpunkten „Sanierung“ und „Verkehr“ entsprechende Grafiken und Übersichten. Im Mittelpunkt standen jedoch die im Anschluss daran in den Gesprächsgruppen formulierten und diskutierten Fragen aus dem Publikum. Nach jeder Gesprächsrunde an den Tischen folgte eine mit den Kandidat:innen. Sie

bekamen die Gelegenheit zur Kurzvorstellung und – zu den Themenschwerpunkt-Fragen – jeweils bis zu fünf Minuten Zeit für Antworten und Stellungnahmen.

Kaum eine Frage blieb dabei unbeantwortet – allerdings wurde deutlich, dass zurzeit nur auf wenige erfolgreich umgesetzte Maßnahmen und Projekte verwiesen werden kann (Quartiersansatz, Plusenergiehäuser, Recycling und Wiederverwendung des Baumaterials, Klimageld); und dass es eine bessere Kommunikation der Entscheidungen, vereinfachte Verfahren und mehr Förder- und Unterstützungsgelder braucht, aber auch Verbote, Kontrollen und Sanktionen, um die Transformation voranzubringen, Missbrauch und Skrupellosigkeit zu verhindern und soziale Benachteiligungen aufzufangen, das war Konsens über die Parteigrenzen hinweg.

Ebenso zeigten sich alle drei Kandidat:innen zuversichtlich im Hinblick auf zukünftige Innovationen und technische Lösungen – im Bau- und Energie-Sektor ebenso wie für den Individualverkehr. Die Antworten wurden stets auf der Basis nüchterner und kritischer Bestandsaufnahmen formuliert: schleppender, auch fehlender Infrastruktur-Ausbau (z. B. bei der Reaktivierung stillgelegter Bahnlinien), Genehmigungsverfahren zu langsam, Potenziale und Ressourcen nicht erkannt (Natrium-Batterien), Entwicklungen in die falsche Richtung (Zulassung von Mega-LKWs).

Die Zeit drängt. Die To-Do-Liste ist lang. Manches konnte an diesem Abend nur angetippt werden: Welche Gremien regeln was in der EU und wie – unterschiedlich – setzen die Länder die Beschlüsse um? Dass Wirtschaftswachstum grundsätzlich vom Ressourcenverbrauch abgekoppelt werden muss. Dass Konzerne zur Verantwortung gezogen werden. Die Regel: *Think global – act local* gilt umso mehr, als nationalistische und populistische Stimmen verstärkt dagegen arbeiten.

Die Vision: Mobilität, Klimaschutz und den Energie-Sektor europaweit einheitlich zu gestalten (Tickets, Tempo, Richtlinien), könnte in den nächsten Jahren Wirklichkeit werden mit sensibilisierten Politiker:innen wie diesen.

Das Gesprächs-Format dieses Abends wirkte so nachhaltig anregend, dass nach dem vereinbarten Ende um kurz vor 21 Uhr mehrere Gespräche an den Tischen und Sesseln fortgeführt wurden.

Amina Diehl, efm